Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Missionstreffen in St. Gallen

St. Gallen war am Ende der dritten Septemberwoche wieder der Ort eines Treffens von gehörlosen und hörenden Freunden und Gönnern der Beiruter Schule für gehörlose und gebrechliche Kinder. Es begann am Sonntagvormittag mit einem Gehörlosen-Gottesdienst. Nach der Predigt und der Abendmahlsfeier sprach Bruder Andrew de Carpentier ein Grusswort. Er ist ein holländischer Mitarbeiter von Pfarrer Andeweg an der Schule in Beirut. Dem gemeinsamen Mittagessen im «Katharinerhof» folgte ein zweiter Teil im Kirchgemeindehaus zu St. Mangen. Hier sprachen die schweizerischen Mitarbeiterinnen in Beirut, Fräulein Rosmarie Nänni und Fräulein Margrit Suhner, weitere Grussworte.

Bruder Andrew de Carpentier erzählte von seiner Arbeit mit den jugendlichen Gehörlosen im Libanon. Fräulein Kasper zeigte Lichtbilder aus der Beiruter Schule und aus dem Libanon.

Dann orientierte sie die rund 100 Anwesenden über die Sammeltätigkeit in der Schweiz und die Gründung des Vereins «Hilfe für Taubstumme und Gebrechliche im Vorderen Orient».

Das war auch ein grosser Erfolg!

An anderer Stelle dieser Nummer durften wir von einem erfreulichen Erfolg einer Gehörlosen-Sportveranstaltung in St. Gallen berichten. Nicht weniger erfreulich ist es aber auch, von einem sehr schönen Erfolg anderer Art berichten zu dürfen. Die gehörlosen und hörenden Freunde der Beiruter Schule haben nämlich im ersten Halbjahr 1973 total Fr. 29 476.05 für das edle Werk von Pfarrer Andeweg gespendet (inbegriffen eine grosse Spende von Fr. 2000.– des Diakonissenhauses Riehen). Von dieser Summe waren Fr. 7922.— von zirka 60 Paten und Patinnen gehörloser Kinder in Beirut gespendet worden. Nicht umsonst zeigten Fräulein Ruth Kasper, die Leiterin des schweizerischen Hilfswerkes, und Fräulein Lilly Hertli, die Kassierin, so freudestrahlende Gesichter. Sie leisten ihre grosse Arbeit natürlich ehrenamtlich und auch ohne Vergütung ihrer persönlichen Spesen. Die eingegangenen Spenden kamen deshalb restlos der Beiruter Schule zugute. A. R.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser
Berichte von Tagungen

Jugend-Ferienlager der Ostschweizer in der Innerschweiz

Auch dieses Jahr organisierte die Beratungsstelle St. Gallen wieder ein Ferienlager für jugendliche Gehörlose. Freundnachbarlich durften auch einige junge Gehörlose aus Oesterreich und Liechtenstein teilnehmen. Das Lager auf «Kaisten» in Rickenbach bei Schwyz dauerte vom 1. bis 10. August. Für die freundlichen Kartengrüsse dankt der Redaktor herzlich. Eine grosse Freude machte es ihm aber auch, dass er nachfolgenden Bericht zur Veröffentlichung in der «GZ« erhielt.

Praktischer Kurs in lebensrettender Erster Hilfe

Herr Bütler (Lagerleiter) behandelte das Thema Erste Hilfe. Was müssen wir tun, um verunfallten Menschen das Leben retten zu können? Die drei wichtigsten Hilfsmassnahmen sind: 1. Lagerung. Bewusstlose muss man z. B. immer in Seitenlage legen, ihren Mund öffnen und Schleim usw. herausnehmen. Dann kann der Verunfallte wieder frei atmen und muss nicht ersticken. 2. Künstliche Beatmung und 3. Blutstillung.

Wir wurden in vier Gruppen eingeteilt, damit wir die verschiedenen Hilfeleistungen auch praktisch üben konnten. Die künstliche Beatmung übten wir z. B. an einem Modell mit einem Plastiksack, in den wir viel Luft hineinblasen mussten. Da war es einmal lustig. Einer blies so stark, dass der Plastiksack mit lautem Knall platzte. — Am Schlusse gab es noch ein Examen. Jemand musste immer «Schauspieler» sein (den Verunfallten spielen. Red.). Da

musste z. B. jemand einen Hitzschlag mimen. Wir andern mussten sofort merken, was ihm fehle und wie man hier helfen kann. Ein Hitzschlag (auch Sonnenstich genannt) entsteht durch Ueberwärmung des Körpers. Man muss den vom Hitzschlag betroffenen Menschen z. B. hochlagern, damit die Blutzufuhr in das Gehirn weniger stark ist. — Andere Gruppen mussten zeigen, wie man richtig Wunden verbindet, das Blut stillt und künstlich beatmet. — Herr Bütler war mit uns sehr zufrieden.
Wir schauten auch Filme über lebensrettende Erste Hilfe an. Es waren gute Filme, sie zeigten uns viele Beispiele. Einmal durften wir die Sanitätshilfsstelle in Oberarth besichtigen. Sanitätshilfsstellen werden errichtet, damit man bei Katastrophen und im Kriegsfall sofort helfen kann. Beatrice Ruf

Fronalpstock

8.00 Uhr Abmarsch hinunter zur Talstation Oberschönenbuch. Die Kontrollmarken werden von Fräulein Kasper und Fräulein Hertli in jede Hand gedrückt.
1 Drahtseilbahn + 2 Sessellifte = schon oben auf dem Fronalpstock. Schöne Aussicht mit fabelhaft blauem Himmel.
Die Berge heissen: Rigi, Mythen — wie ein Kamel mit zwei kleinen und grossen Höckern — Bürgenstock, Pilatus, Seelisberg usw. Jetzt guten Appetit — mit manchen zusammengedrückten Eiern — ob vielleicht vom Pressen der Rucksäcke gegen Sesselbahnlehne? Hm, hm, da kommen die Kühe und riechen. Sind aber schon zu spät. Alles von unserem Lunch ist in unseren Mägen verschwunden. Dafür spielten wir mit den lieben Kühen harmlose «Stierkämpfe». Ein Bursche liess sich von einer Kuh sein Gesicht ablecken! — Abmarsch hinunter nach Stoos, unten kleine Vergnügen. Wieso? Aha, aha ... viel Eiscrème, Limonaden — und literweise Milch, gut, damit wird die Schweiz keine Milchschwemme mehr haben.
Für den letzten Abgang zwei Gruppen: 1. sehr gute Läufer, die den steilsten und gefährlichsten Abhang «sogar ohne Bergseil» bewältigen — bravo; 2. müde oder nicht schwindelfreie Läufer, die froh sein dürfen, mit der Drahtseilbahn hinunterfahren zu können.
Dann noch einmal eine Stunde zu Fuss hinauf zum Ferienhaus «Kaisten», soviel zum Schwitzen. Doch die wenigsten, die stark ermüdet sind, werden vom lieben Fräulein Kasper per Auto abgeholt, wofür sie herzlichst danken.

Gustav Gemperle und Doris Herrmann

Unsere Schiffahrt

Schon lange freuten wir uns auf die Schiffahrt. Mit den Autobussen fuhren wir nach Brunnen. Dort mussten wir lange warten, bis das Schiff kam. Als es endlich kam, hatten wir Ostereicherinnen alle Herzklopfen. Denn viele von uns waren noch nie mit einem Schiff gefahren. Die Fahrt nach Flüelen war schön. Auf der Hinfahrt war es wohl neblig, und auf der Rückfahrt hat es sogar geregnet. Aber es hat uns allen doch recht gut gefallen. Für uns Oestereicherinnen war es vielleicht komisch, als das Schiff so hin- und herschwankte. Nun, wir hatten uns schnell daran gewöhnt. Während dem Aufenthalt in Flüelen hatten wir Verschiedenes unternommen. Die einen gingen in das nahegelegene Strandbad schwimmen, die anderen machten einen Bummel durch den Ort oder sassen in einem Café. Gegen Abend fuhren wir zurück nach Brunnen. Dort warteten bereits die Autobusse, die uns zu unserem Ferienhaus brachten. Ich denke noch heute recht oft zurück an unsere schönen Erlebnisse.

Melitta Pöllinger (A)

Zum Grossen Mythen

«Gute Läufer mit guten Schuhen dürfen auf den Mythen», verkündet uns Herr Bütler. Fräulein Kaspar prüft die Sohlen, aber auch die Leute. Statt des Vortrages von Herrn Bütler packen wir Sachen für die Erste Hilfe in den Rucksack ein. Verbandpatronen, Heftpflaster usw. Ein sauberes Taschentuch! Habt ihr alle eines in eurem Hosensack?
Unterdessen wartet Kurt Bruderer ungeduldig auf die Letzten. Endlich sind alle bereit. Die Wanderung kann beginnen. Mit Sack und Pack, in gutem Schritt marschieren wir Richtung Holzegg. Sumpf, Wiesen, Wälder und Steine — das ist unser Weg. Verschwitzt erreichen wir die Holzegg. Die Rucksäcke abgeschnallt, lassen wir uns unter den Sonnenschirmen nieder. Der erste Gedanke: ein eiskaltes Orangina! Oh wei! «Nei, nei», sagt Kurt. Doch die Lust ist zu gross ...
Ausgeruht klettern wir jetzt im Zickzack zum Gipfel. Die glitschigen Steine (gut, dass Fräulein Kaspar die Bergschuhe kontrolliert hat), die vielen Leute, die heisse Sonne, aber auch die wunderbare Aussicht stoppen unser Tempo. Trotzdem sind wir für das Mittagessen auf dem Mythen. Mit grossem Appetit essen wir unser Picknick. Fräulein Hertli und Schwester Agnes hatten es mit uns gut gemeint. Dann setzt die Verdauung ein. Die einen schlafen, die andern sonnen sich. Alle möchten braun werden. Für 14.00 Uhr ist der Rückmarsch angesagt. Vorher gibt es aber noch einiges zu erledigen: Aussicht geniessen, photographieren, trinken, spotten, Karten schreiben und dichten.

Mit Rucksack schwer beladen
wir den Weg zum Gipfel pfaden.
Ohne Wolken, ohne Regen
oben vom Alpenkranz umgeben,
trinken mit vollem Zug
und bekommen nie genug!

Mit leerem Rucksack und frohen Mutes sind wir bald wieder auf der Holzegg. Dort sitzen wir für eine Weile gemütlich rund um den Tisch. Später treffen wir Herma und Margrith, zwei von den auf «Kaisten» Gebliebenen. Die beiden bleiben noch et-

was länger auf der sonnigen Terrasse. Wir hingegen kehren befriedigt vom vergangenen Tag zum Ferienhaus zurück.

Rosmarie Gschwend
Brigitte Forster
Roswitha Weber

Bunter Abend

Die Tische werden weggeschoben und die Sessel in einem Kreis aufgestellt — kurz und gut. Alles ist durcheinander. Jeder wartet gespannt auf den letzten Abend vor der morgigen Heimreise! Pünktlich um 8 Uhr sassen wir alle von der Schweiz, Oesterreich, Holland (fein, dass der lustige Pfarrer Andeweg auch viel mitmachte! D. H.) und Liechtenstein ungeduldig auf Stühlen und Bänken. Es wurde ein fröhlicher, sorgloser und spielreicher Abend.

Da gab es zum Beispiel zwei Spiele: 1. «Nasses Ende». Zuerst werden leere Konservendosen in einer langen Reihe aufgestellt. Dann musste man mit verbundenen Augen über jede Dose schreiten. Auf einmal hörte man ein Platschen und im gleichen Augenblick einen Schrei. Am Ende stand nämlich eine grosse Schüssel voll kaltes Wasser! — 2. «Apfelessen». Die Aepfel wurden mit Faden aufgehängt. Nun musste jedermann mit auf den Rücken verschränkten Armen versuchen, den Apfel so zu verspeisen. (Wer selbst ein Krokodil wäre, könnte das Maul weit aufreissen und den ganzen Apfel mit einem einzigen Biss gleich verschlingen! D. H.) Der Sieger bekam einen verdienten Applaus.
Zum Abschluss gab es ein Puddingessen. Nachher fielen wir müde in unsere Betten.

Brigitte Karnetschnig (A)

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosensportvereine, Resultate, Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Gehörlosen-Sommerspiele in Malmö 1973 (Schluss)

Teures, aber enttäuschendes Bankett

50 schwedische Kronen oder rund 35 Schweizer Franken hatte die Bankettkarte pro Person gekostet. Das Menü: Fruchtsalat und gemischter Salat mit Krevetten (kleine Krebstiere) als Vorspeise, dann ein Kotelett mit Kartoffelsalat und kalter Schinken, und als Dessert eine Tasse Kaffee und ein wenig Konfekt. Wer nur ein wenig zu spät kam, wurde nicht mehr bedient, auch wurde nicht nachserviert. Zum Trinken gab es lauwarmes Mineralwasser, Dosenbier oder Traubensaft. — Anschliessend wurde gemeinsam in Gebärdensprache «gesungen», worüber viele Gehörlose den Kopf schüttelten. — Nicht nur wir Schweizer hatten für 35 Franken ein reichhaltigeres und ausreichenderes Bankett erwartet. Das einzig Erfreuliche an diesem Bankettabend war ein gutes Vier-Mann-Tanzorchester mit einer hübschen Sängerin.

29. Juli: Langschläfer Sepp — Schlussbilanz

Auf Wunsch der Organisatoren mussten wir das Zimmer nach dem Frühstück selber aufräumen. Unser Langschläfer Sepp Kielholz verzichtete auf das Frühstück, er wollte lieber weiterschlafen. —

Handball-Auswahlmannschaft vor dem Tor:
Hintere Reihe:
I. Pecnjak, O. Merz, R. Zimmermann, K. Notter, H. Stössel, S. Kielholz.
Vordere Reihe:
K. Schmid, HM. Keller, H. Jost, R. Bivetti, V. Koch.